

**Predigt über MATTHÄUS 25,35+36 – 2. Sonntag nach Trinitatis – 21.6.2020, 10 h -
Konfirmandenvorstellungsgottesdienst in der Friedenskirche Gaimersheim**

Liebe Konfis, liebe Gemeinde,

bei Euch und Ihnen zu Hause gibt es in fast jedem Zimmer ein oder mehrere Fenster. Fenster sind ähnlich wie Türen: sie trennen Innen und Außen. Aber durch Fenster kommt normalerweise Tages- oder auch Laternenlicht ins Haus – und wir können schauen, was draußen los ist, welches Wetter aufzieht, ob man in der Nacht den Mond oder die Sterne sehen kann. Wir können Fenster auch dekorieren, mit Rollläden oder bunten Vorhängen verdunkeln, damit uns niemand ins Haus gucken kann. Denn hier ist ja unser Reich – unsere Privacy, im Guten wie manchmal ja auch im Schlechten.

Manche wundern sich vielleicht, warum ich heute über Fenster spreche im Gottesdienst. Das hat mehrere Gründe:

Erstens: es gibt ein Sprichwort, das heißt: „Die Augen sind wie Fenster zur Seele“. Ich möchte es etwas ändern – ungefähr so: Gottes Geschöpfe sind wie Fenster zum Herzen von Gott selber. Auch wir – jede und jeder von Euch und von Ihnen – können mit unserem Tun und Lassen das durchscheinen lassen, was Gott in Liebe tut und mit Liebe meint.

Zweitens: für jeden Menschen ist es ganz wichtig, dass zwischen Innen und Außen, zwischen dem Zimmer und der Straße, zwischen dem eigenen Herzen und den Mitmenschen nicht nur eine geschlossene Tür ist, sondern auch viele Fenster, durch die vor allem Licht, Liebe, frischer Wind, Herausforderungen hereinscheinen in unser Leben. Es wäre schlimm, wenn das Innen und das Außen total voneinander abgeriegelt wären. Wenn ich zu Hause völlig anders denken und handeln würde als draußen; wenn ich also völlig gespalten und losgelöst wäre von dem, was draußen passiert. Und wenn ich überhaupt niemanden an mich heranlassen könnte ... und stattdessen einfach nur den Rollo runterließe.

Drittens: wir haben hier in Gaimersheim das große Glück, dass unsere Kirche nicht nur viele durchsichtige Glasfenster außen und sogar innen hat, was sie zu einem hellen und freundlichen Ort zum Beten und Feiern macht. Sondern wir haben auch einen Altar aus Glas – und sechs Seitenfenster aus Glas. Dort finden wir das, was für unser Leben als Christenmenschen – mit viel try & error – das Allerwichtigste ist: an der Südseite, wo die Sonne tagsüber am stärksten hereinscheint, finden wir zweimal das Kreuz von Jesus – einmal eher dunkel und schräg, einmal gerade und leuchtend – und dazu das Vaterunser. Und wir haben links und rechts in denselben Farben *und* dazu orange sechs bunte, glasklare Einladungen: dass uns um unsere Mitmenschen kümmern und sie so behandeln, als ob es sich bei ihnen um Jesus höchst persönlich handeln würde.

„Immer, wenn ihr was für Leute getan habt, die ganz unten waren, die Fertigen und Kaputten, dann habt ihr das im Grunde für mich getan.“ So hieß es in der Jugendübersetzung von Matthäus 25 (V. 40). Auf dem Gottesdienstblatt sind unsere sechs Fenster drauf, die uns mit ihren starken Farben und Symbolen immer wieder daran erinnern möchten, wie wichtig es ist, dass wir – dass Ihr, dass Sie, dass ich, ja dass alle Mitglieder der weltweiten Kirche und alle Menschen guten Willens barmherzig leben, mitmenschlich sind – jeden Tag wieder neu und stärker und anders.

Als Konfigruppe haben wir haben gestern darüber nachgedacht. Bei den Worten von Jesus und bei diesen schönen Fenstern, da geht es um ganz konkrete Menschen. Um Menschen, die sich bei uns fremd und daher bedroht fühlen. Um Menschen, die aus vielen Gründen total deprimiert sind oder völlig gemobbt werden. Es geht um Menschen, die nicht genug Geld haben, um sich und ihren Angehörigen etwas zu essen oder anzuziehen kaufen können. Um Menschen, die sich nach Besuch sehnen, aber keinen kriegen.

Und wir haben uns daran erinnert, dass Jesus so total verschiedenen Leuten gesagt hat: Gott hat Dich lieb. Für Gott bist Du wichtig. Und er hat das nicht nur gesagt, sondern er hat mit ihnen gegessen. Er hat gerade diejenigen, die für unwichtig gehalten werden, diejenigen, die gescheitert sind, diejenigen, die irgendwie anders oder fremd sind, eingeladen in die Gemeinschaft mit Gott. Daran erinnert uns auch das Abendmahl, auf das wir aus hygienischen Gründen in diesen Wochen verzichten müssen. Aber die Gemeinschaft, die Jesus damit schenkt, darauf können und wollen wir nicht verzichten. Denn – wie es am Eingang zu lesen war: Auch mit Abstand kann man Menschen zusammenbringen.

Liebe Konfis, liebe Gemeinde,

ich hoffe stark, dass wir alle die „Fenster der Barmherzigkeit“ mit den „FARBEN der gelebten Barmherzigkeit orange, himmelblau, weiß, goldgelb, immer wieder anschauen – nicht nur auf dem Gottesdienstblatt, das natürlich mit nach Hause genommen werden soll. Sondern auch live – an so manchem Sonntag und natürlich auch die Woche über – deshalb ist die Kirche ja geöffnet.

Ich wünsche uns allen, dass wir die Farben in uns aufnehmen, damit sie unserem Lebensweg und unseren Beziehungen die Farben der Gottes Liebe einprägen:

Das HELLBLAU: der Himmel geht über allen auf (vgl. EG 562); alle bekommen das Leben als Geschenk und Aufgabe anvertraut – auch das Leben ihrer Mitmenschen / Nachbar/innen.

Das GOLDGELB: Gott begleitet alle Menschen; Gott durchkreuzt unser Leben und Zusammenleben; Gott gibt unserem Leben Würde, ja Glanz und Licht – in Jesus!

Das WEISS: alle Symbole, die eine weiße Kontur haben, haben Vorrang, fordern uns als Christenmenschen besonders heraus!

Und das ORANGE: eine warme Farbe des Herzens: Barmherzigkeit fühlt sich an wie ein Brot für Hungernde, wie eine Hose für Nackte, wie ein Besuch für Einsame, wie ein vertrauensvolles Gespräch mit einem fremden Menschen.

Unsere sechs „Fenster der Barmherzigkeit“ mögen uns helfen – dass wir unser Leben in einem neuen Licht sehen. Damit wir die Fenster in unseren Zimmern und in unserem Leben öffnen, so kann frische Luft, Gottes Geist, Offenheit für Andere unsere Häuser, unsere Tische, unsere Gedanken, unsere Handlungen prägen und somit eine neue, erweiterte Gemeinschaft möglich machen, immer öfter. In Jesu Namen. Amen.

Der letzte Tag der Erde

31 „Wenn der Auserwählte, der Menschensohn, wiederkommt, dann wird er eine krasse Vollmacht von Gott haben, er wird wie Feuer leuchten, und alle Engel, die es gibt, werden seine Bodyguards sein. Er wird auf Gottes Chefsessel Platz nehmen.

32 Dann werden alle Menschen aus allen Nationalitäten auflaufen, und er wird sie in zwei Abteilungen aufteilen, fast so wie zwei Fußballmannschaften.

33 Rechts wird die eine Mannschaft stehen und links die andere.

34 Dann wird der Oberchef (sozusagen der Oberschiedsrichter) ankommen und zu den einen sagen: ‚Hey, ihr! Ihr seid gut unterwegs gewesen, mein Vater fand euch immer sehr nice, ihr sollt die Sieger sein und den ganzen Preis sollt ihr auch bekommen! Ihr sollt das Land Gottes haben, Gott hat schon alles dafür vorbereitet!

35 Warum? Ja, als ich Hunger hatte und nichts zu essen da war, da habt ihr mich zum Mittagessen eingeladen. Und als ich großen Durst hatte, da habt ihr mir ’ne Coke angeboten. Ich war ein Ausländer für euch, aber trotzdem durfte ich bei euch wohnen.

36 Sogar als ich total nackt war, habt ihr mir Klamotten vorbeigebracht. Und als ich krank war und im Knast saß, habt ihr mich besucht.‘

37 Die werden dann komisch gucken und fragen: ‚Also, wann warst du denn bitteschön hungrig, dass wir dir was zu essen geben konnten? Und wann hattest du Durst, und wir haben dir ’ne Cola angeboten?

38 Und wann war das, als du kein Dach über dem Kopf hattest, und du konntest bei uns pennen? Auch das mit den Klamotten, daran können wir uns null erinnern!

39 Und wann warst du im Krankenhaus und wann im Knast, wo wir dich angeblich besucht haben sollen?‘

40 Dann wird der Oberschiedsrichter antworten: ‚Immer, wenn ihr was für Leute getan habt, die ganz unten waren, die Fertigen und Kaputten, dann habt ihr das im Grunde für mich getan.‘

41 Dann wird er zu denen auf der anderen Seite sagen: ‚Haut ab, ich will euch nie mehr sehen, ihr sollt alle verbrennen, ihr sollt da landen, wo das Böse auch landen wird, in der Hölle!

42 Ich hab von euch nichts zu essen bekommen, als ich richtig Hunger hatte, und als ich Durst hatte, gab’s bei euch nichts zu trinken für mich.

43 Ich war als ein Ausländer bei euch, aber meine Not war euch total egal. Als ich Klamotten brauchte, bekam ich von euch nur ein Achselzucken. Als es mir beschissen ging, weil ich im Krankenhaus oder im Knast war, da habt ihr mich nie besucht oder wenigstens mal ’ne Karte geschrieben.‘

44 Und dann werden die auch verwundert sein und fragen: ‚Hey, wann sind wir dir denn schon mal im Leben begegnet, wo du was zu essen gebraucht hast oder einen Pennplatz, oder wann hattest du mal keine Klamotten oder warst im Knast, wo wir dich hätten besuchen können?‘

45 Dann wird der Oberschiedsrichter antworten: ‚Wenn ihr nicht bereit wart, etwas für den Abschaum dieser Gesellschaft zu tun, wart ihr auch nicht bereit, etwas für mich zu tun.‘

46 Und sie werden für immer vom Platz gestellt werden, sie werden dafür ewig bestraft werden. Aber diejenigen, die das getan haben, worauf Gott Bock hatte, die werden richtig absahnen, sie werden ewig leben.‘

Evangelische Friedenskirche GAIMERSHEIM

„DIE WERKE DER BARMHERZIGKEIT“ nach Matthäus 25

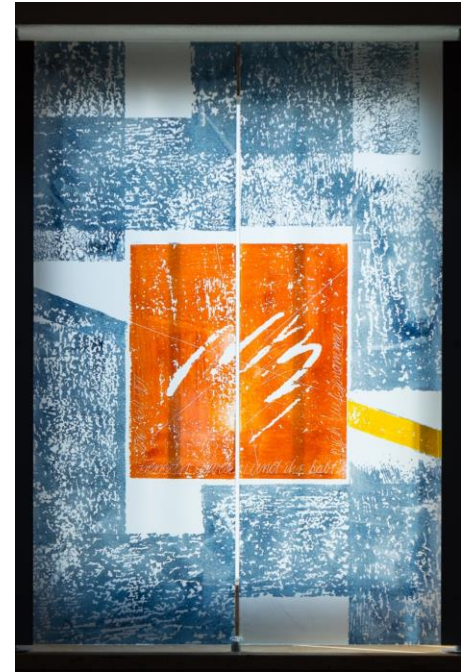
Fensterzyklus von Konrad Risch



Ich bin hungrig gewesen,
und ihr habt mir zu essen gegeben.



Ich bin durstig gewesen,
und ihr habt mir zu trinken gegeben.



Ich bin ein Fremder gewesen,
und ihr habt mich aufgenommen.



Ich bin nackt gewesen,
und ihr habt mich gekleidet.



Ich bin krank gewesen,
und ihr habt mich besucht.



Ich war im Gefängnis gewesen,
und ihr seid zu mir gekommen.